

State of the Art nachhaltiger Medienproduktion

Guido Rochus Schmidt

Nachhaltigkeit ist kein Synonym für Umweltschutz, obwohl Umweltschutz dabei eine zentrale Rolle spielt. Aber die Reduzierung darauf schafft Verwirrung. Gerade im Bereich der Druckbranche kursiert unter Printbuyern und sonstigen Interessenten leider eine Vielzahl unterschiedlicher Meinungen darüber, wodurch ein nachhaltiges Druckunternehmen sich tatsächlich auszeichnet.

Der Sinn der Nachhaltigkeit liegt grundsätzlich darin, sich ökologisch, ökonomisch und sozial so zu verhalten, dass auch zukünftigen Generationen weltweit eine Umwelt zur Verfügung steht, die lebenswert ist und es erlaubt sich zu entfalten. Diese Anforderung setzt einen differenzierten Katalog an Maßnahmen voraus. Unter anderem eine ökologisch-dauerhafte Entwicklung, die dafür sorgt, dass die begrenzten Ressourcen unseres Planeten geschützt werden, statt sie zu verbrauchen.

Die Vereinten Nationen haben dafür siebzehn sogenannte Sustainable Development Goals aufgestellt. Diese verdeutlichen, wie vielfältig Nachhaltigkeit verstanden werden muss. Dafür sind grundsätzliche Ansätze zur Reorganisation von Wirtschaft und Gesellschaft notwendig, wie die dauerhafte Bekämpfung des Klimawandels und seiner Folgen. Sinn und Zweck der Existenz einzelner Unternehmen wie auch der gesamten Wirtschaft muss vor diesem Hintergrund völlig neu gedacht werden.

Die Grundsätze nachhaltiger Medienproduktion gründen auf 3 Axiomen

vermeiden, vermindern, kompensieren

Die Voraussetzungen dafür:

1. Eine umweltrelevante Buchführung. Darunter versteht man die periodische, systematische Erfassung von Umweltdaten aus den einzelnen Produktionsprozessen in den jeweiligen Abteilungen des Unternehmens
2. Überprüfung der aus der Buchführung abgeleiteten Umweltmaßnahmen durch externe Gutachter, die abschließende Auditierung und periodische Re-Validierung der gemachten Angaben
3. Transparenz durch die Veröffentlichung der betrieblichen Umweltmaßnahmen.

Alle im Folgenden hier vorgestellten Umweltmanagementsysteme arbeiten nach dieser Systematik.



1. EMAS

Das Eco-Management and Audit Scheme, auch bekannt als EU-Öko-Audit oder Öko-Audit, wurde von der Europäischen Union entwickelt und ist ein Gemeinschaftssystem aus Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung für Organisationen, die ihre Umweltleistung verbessern wollen.

Das Zertifikat beinhaltet eine jährliche innerbetriebliche Revalidierung, die mittels der Umwelterklärung veröffentlicht und von externen Gutachtern überprüft wird. Das Zertifikat ist je nach Betriebsgröße ein oder zwei Jahre gültig. Nach Ablauf dieser Frist muss es erneut von externen Gutachtern validiert werden.

Zu beachten ist hierbei, dass dieses Zertifikat ein Standortzertifikat ist. Es bestätigt den starken nachhaltigen Charakter der Produktionsprozesse und der internen Betriebsstrukturen des zertifizierten Unternehmens in den Bereichen Umweltschutz, Energieeffizienz, Produktqualität und zukunftsorientierten Entwicklungsmöglichkeiten. Es ist das anspruchsvollste Umweltmanagementsystem und beinhaltet zusätzlich die DIN ISO Norm 14001:25.



2. DIN ISO 14001:25

Dies ist eine Norm, die einem Unternehmen hilft, sein Management in Bereichen wie Umweltschutz, Energieeffizienz und Produktqualität zu verbessern und zu sichern. Sie legt hierbei hohe Anforderungen an ein Umweltmanagementsystem fest. Unter anderem zu Ökobilanzen, zu Umweltkennzahlen, und zur Umweltleistungsbewertung.

Vorgeschrieben wird hier auch die ständige Aktualisierung des Umweltrechtsregisters sowie die innerbetriebliche Aktualisierung und Kommunikation der Umweltleistungen durch periodisch abzuhaltende innerbetriebliche Audits. Die Einhaltung der Norm unterliegt einer periodischen Prüfung durch unabhängige Gutachter.

Sie legt allerdings keine absoluten Anforderungen für die Umweltleistung fest. So können z.B. zwei Organisationen, die ähnliche Tätigkeiten ausüben, aber unterschiedliche Umweltleistungen zeigen, dennoch beide die Anforderungen der ISO 14001 erfüllen, **da hier vor allem die progressive Entwicklung der Leistungen bewertet wird.**



3. DIN ISO 50001:2018

Die Norm bezeichnet ein betriebliches Energiemanagement und wurde im Juni 2011 veröffentlicht und ist in Deutschland seit dem 24. April 2012 in Kraft getreten. Am 21. August 2018 wurde die Revision die ISO 50001:2018 veröffentlicht.

Die ISO 50001:2018 orientiert sich an der Qualitätsnorm ISO 9001 und an dem Umweltstandard ISO 14001. Dadurch können Organisationen ihr bisheriges Energie- und Umweltmanagement in ein systematisches Energiemanagement überführen.

Die DIN ISO 50001 kann von jeder Organisation angewendet werden, unabhängig von ihrer Größe, oder welchem Industrie- oder Dienstleistungssektor sie angehört.

Der Standard ist mit anderen Managemtsystemen wie DIN ISO 9001 oder DIN ISO 14001 kompatibel

Alle diese 3 genannten Managementsysteme funktionieren nach dem PDCA-Zyklus

Was ist der PDCA-Zyklus?

PDCA steht für **Plan** – Planen, **Do** – Ausführen, **Check** – Bewerten und **Act** – Optimieren. Ein Unternehmen muss zur Erreichung seiner Umweltziele also folgendermaßen vorgehen:

- **Plan:** Festlegung der Umweltziele und Verfahren, mit denen die Ziele erreicht werden
- **Do:** Umsetzung der definierten Verfahren und Prozesse
- **Check:** Überwachung der Wirksamkeit der Prozesse (auch hinsichtlich der Einhaltung rechtlicher Anforderungen)
- **Act:** Falls notwendig Optimierung und Verbesserung der Prozesse und Verfahren einzuführen



www.blauer-engel.de/uz195

4. Blauer Engel DE UZ-195

Der Blaue Engel als Zertifikat für Druckerzeugnisse DE UZ 195 wurde 2015 eingeführt. Er ist ein Zertifikat für umweltfreundliche Druckprodukte, wie Zeitschriften, Broschüren, Werbebeilagen, Flyer, Plakate, dekorative Kalender und Bücher, die mit unterschiedlichen Druckverfahren hergestellt werden können.

Der Blaue Engel war Vorbild für die internationale Standardnorm ISO 1402, an der sich heute weltweit viele Umweltzeichen orientieren. Umweltzeichenprogramme, die nach ISO 14024 arbeiten (so genannte TYP I Umweltzeichen), erfüllen hohe Ansprüche hinsichtlich des Niveaus und der Relevanz der Kriterien sowie der Unabhängigkeit, der Kontrolle und der Transparenz des Entwicklungs- und Vergabeprozesses.

Das Blaue Engel-Label, wird von der RAL gGmbH nach einem festgelegten Zertifizierungsprozess vergeben und verlangt festgelegte Umweltkriterien für den gesamten Lebenszyklus eines Produkts.

Was sind die Kriterien der Zertifizierung Blauer Engel DE UZ 195

Das Umweltzeichen erfordert zahlreiche Nachweise, die sicherstellen sollen, dass Umwelt und Gesundheit durch die Produkte und deren Herstellung weniger belastet werden als durch vergleichbare konventionelle Druckerzeugnisse.

Die wichtigsten Voraussetzungen für die Erfüllung der Kriterien sind: Einsatz von Papieren, die mit dem Blauen Engel gekennzeichnet sind, Einsatz von Farben/Lacken/Klebstoffen, die sich leicht von Papierfasern trennen lassen, sowie ein Gefahrstoffverzeichnis, eine Lösemittelbilanz und umweltfreundliche Produktionsprozesse wie Alkoholreduzierung, und biologisch unbedenkliche Maschinenreinigung, und ein nachhaltiges Abfallmanagement.



5. Das EU ECOLABEL 053 für Printprodukte

Das EU Ecolabel 053 ist das Umweltzertifikat der Europäischen Union für nachhaltige Printprodukte. Es stellt sicher, dass die gesamte Papier- und Druckproduktion und damit der gesamte Papier-Lebenszyklus hohen Umweltauforderungen genügt.

Strenge Richtlinien regeln den Herstellungsprozess, von der Nutzung der Rohstoffe und Chemikalien über den Energieverbrauch, Wasser und Luftemissionen bis hin zur Abfallwirtschaft. Die eingesetzten Holzfasern müssen aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern stammen; zudem ist ein Mindestanteil von 50 % zertifizierter Fasern oder Recyclingmaterial vorgegeben.

In Deutschland obliegt die Vergabe des EU Ecolabel 053 der RAL gGmbH. Sie übernimmt dabei wie beim Blauen Engel DE UZ 195 die Aufgabe der Überprüfung der Einhaltung der Kriterien, die zum Erhalt und zum Führen eines Gütesiegels zur Nachhaltigkeit notwendig sind.

Vergleicht man die Kriterien von EU Ecolabel 053 und Blauer Engel DE-UZ 195, so stellt man fest, dass diese beiden Labels in bestimmten Bereichen übereinstimmen. Unterschiede ergeben sich bei der Produktklassifikation, sowie der Beschränkungen für Stoffe, die gemäß der EU-Chemikalienverordnung, CLP eingestuft sind.

Beide Labels stehen jedoch für ein ganzheitlich nachhaltiges Zertifizierungssystem.



6. Klimaschutzzertifikate

Die Philosophie des Ausgleichs von CO₂-Emissionen beruht auf der wissenschaftlichen Erkenntnis, wonach das globale Klima von Treibhausgasen beeinflusst wird, unabhängig vom Ort ihres Entstehens. Im Umkehrschluss bedeutet das, dass Treibhausgas-Emissionen, die an einem Ort entstehen, durch die Verminderung von Treibhausgasen an einem anderen Ort kompensiert werden können.

Die Grundlage für solche Ausgleichszertifikate besteht in der Ermittlung der betrieblichen Treibhausgasemissionen. Für die Menge der verursachten Emissionen werden entsprechende Ausgleichszahlungen durch den Ankauf von Klimaschutzzertifikaten geleistet.

Für die Bilanzierung von betrieblichen Treibhausgasemissionen und dem dazugehörigen Berichtswesen wurde schon in den 90er Jahren von internationalen Verbänden ein transnationaler Standard entwickelt – das **Greenhouse Gas Protokoll** (GHG-Protokoll)

Die Standards des GHG Protocol knüpfen meist an internationale Klimapolitik-Vereinbarungen an und schließen Regelungslücken, die von staatlicher Seite noch nicht ausgefüllt wurden. Das GHG Protocol gilt als der umfassendste, weltweit angewendete Standard zur Erstellung von Treibhausgasbilanzen. Zahlreiche weitere Standards bauen auf ihm auf, wie z. B. die ISO 14064 (Voraussetzung ist die Quantifizierung der THG-Emissionen und die Aufstellung einer THG-Bilanz) oder andere staatliche Unternehmensstandards.

Bei der Einführung des Standards müssen zunächst die zeitliche Dauer der Bilanzierung und die Organisationsgrenzen (Größe des Betriebs, Joint Ventures etc.) festgelegt werden. Innerhalb der Organisationsgrenzen werden dann die Emissionsquellen identifiziert, die bei der Leistungserbringung unter Unternehmenskontrolle stehen. Die aus diesen Quellen emittierten Treibhausgase bilden die direkten Emissionen. Alle anderen Emissionen, die aus Quellen außerhalb der Organisationsgrenzen stammen, nennt man indirekte Emissionen.

Alle dargestellten Klimaschutzzertifikate benutzen das Green House Gasprotokoll als Grundlage für die Emissionsermittlung.



3. Agenda 2030 Die 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung (engl.: Sustainable Development Goals, kurz: SDGs) der Vereinten Nationen wurden im Jahr 2015 von der UN-Generalversammlung verabschiedet und sind Kernelemente der Agenda 2030. Dafür geben die Länder der Vereinten Nationen regelmäßig Berichte über den aktuellen Stand ab und überprüfen sich gegenseitig. Festgesetzt sind auch bestimmte Zeiträume zur Erfüllung diverser Ziele und konkrete Steuerungsregeln. Viele nationale Unternehmen und Institutionen nutzen diese 17 Ziele um ihre eigenen Nachhaltigkeitsmaßnahmen zu koordinieren, zu überprüfen und transparent in Umwelterklärungen zu kommunizieren.

7. Transparenz durch Umwelterklärungen und Ökobilanzen

Transparenz zu schaffen bezüglich des Beitrags, den Unternehmen zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten, ist von Interesse für Stakeholder aus den Bereichen Wirtschaft, Investition, NGOs. Für die Umweltmanagementsysteme EMAS, ISO 14001, ISO 50001 und EU Ecolabel sind periodische Umwelterklärungen und Ökobilanzen vorgeschrieben. Um diese Erklärungen vergleichbar zu machen gibt es verschiedene Möglichkeiten.

1. GRI Die Global Reporting Initiative ist ein Anbieter von Richtlinien für die Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten von großen, kleineren und mittleren Unternehmen, Regierungen und Nichtregierungsorganisationen. Der GRI-Berichtsrahmen soll als allgemeingültiger Rahmen für die vergleichbare Berichterstattung einer Organisation über ihre ökonomische, ökologische und gesellschaftlich/soziale Leistung dienen. Er ist für die Verwendung in Organisationen unabhängig von ihrer Größe, ihrer Branche oder ihrem Standort konzipiert. Er berücksichtigt praktische Gegebenheiten, wie sie in den unterschiedlichen Organisationen vorzufinden sind – von kleinen Organisationen bis hin zu solchen, die umfassend und geografisch weit verbreitet tätig sind.

2. DNK Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex bietet mit seinen 20 Kriterien den Unternehmen eine Orientierungshilfe für ihre strategische nachhaltige Ausrichtung. Er dient Interessenten als transparenter Standard zur Vergleichbarkeit der Nachhaltigkeitsstrategie von Unternehmen einer bestimmten Branche, da er die Vergleichbarkeit von Umwelterklärungen nachhaltiger Unternehmen voraussetzt.